

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich 70 „

Mit der Post
 Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:
 Bahnhofgasse Nr. 16.

Expeditions- & Inseraten-
 Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Pettzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung enthu-
 bender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 150.

Mittwoch, 4. Juli 1877. — Morgen: Domitius.

10. Jahrgang.

**National-Meritaler Gründungs-
 schwindel in Krain und dessen Krach.**

Facta loquuntur.

III.
 (Schluß.)

Welches Resultat konnte man bei einer der-
 artigen Wirtschaft erwarten? Doch kein anderes,
 als es bereits die erste Bilanz zeigte, die trotz aller
 Schönfärberei einen Verlust von 44,613 fl. 53 kr.
 nachwies. Eigentlich war aber schon damals das
 gesammte eingezahlte Actienkapital verduftet, denn
 untersucht man die in jener Bilanz eingestellten
 Activposten, so wird man finden, daß selbe eigent-
 lich nur aus Fiktionen bestehen, denn niemand wird
 die Gründungs-, Organisationskosten und die Kurs-
 differenz der Actien, welche Posten mit zusammen
 125,017 fl. 46 kr. eingestellt sind, als ein Activum
 zu betrachten vermögen, und erwägt man weiters
 den eingestanden Verlust per 44,613 fl. 53 kr.,
 den Umstand, daß die mit 17,808 fl. 82 kr. be-
 wertheten Mobilien und Gebäude einen nur geringen
 factischen Werth hatten, daß auch das Haus um
 mindestens 10,000 fl. weniger werth war, daß der
 Verwaltungsrath endlich in seinem Berichte selbst
 zugestand, daß die von ihm als Activa eingestellten
 Saldi bei den Agenten, Filialen und Rückversiche-
 rungsbanken per 55,955 fl. 30 kr. sehr fraglicher
 Natur seien, so muß man wol die volle Ueberzeu-
 gung haben, daß von dem eingezahlten Actienkapitale
 per 257,452 fl. mit Ende 1873 kein Knopf mehr
 vorhanden war.

Bei solchen kläglichen Resultaten einer 1/2-jäh-
 rigen Miswirtschaft hätte man doch die Ueberzeu-
 gung von der eigenen Unfähigkeit erlangen, hätte
 man sich verpflichtet fühlen müssen, damals schon in
 die Liquidation zu gehen, wo vielleicht noch ein
 kleiner Bruchtheil für die Actionäre zu retten ge-
 wesen wäre, und dies umso mehr, als es sich ja
 um eine Versicherungsanstalt handelte, bei der viele
 Leute ihr Hab und Gut sicherstellen wollten, von
 denen es gewissenslos war, die Prämien entgegen-
 zunehmen in der vollen Ueberzeugung, daß man
 ihnen den allfälligen Schaden nicht werde vergüten
 können, und denen es nicht damit gedient war, daß
 sie die Ehre hatten, die Prämien auch an einige als
 Agenten fungierende hochw. Herren zu entrichten und
 zum Beitritte an manchen Orten durch Anschlag in
 der Kirche selbst eingeladen worden zu sein.

Zu dieser Ueberzeugung mußte die Verwaltung
 umso mehr gelangen, als sie keine unverhältnismäßigen
 Feuererschäden zu vergüten hatte, im Gegentheil die-
 selben laut der Bilanzen um ein Mehrfaches hinter
 den einklassierten Prämien zurückstanden; — allein
 daran dachte die Verwaltung nicht, noch konnten
 vielleicht deren Mitglieder manchen persönlichen Vor-
 theil aus dem Geschäft ziehen, noch konnten die
 Actionäre ausgepreßt werden, und man suchte nach

dem wohlfeilsten Beschönigungsmittel eines Sünden-
 buches, dem man die eigenen Fehler aufbürden konnte.
 Der erste leitende Director hatte alles verschuldet,
 sagt der Verwaltungsrath in seinem ersten Geschäfts-
 berichte, auch die großen Gründungskosten fallen
 ihm zur Last, obwohl ihm als sein Antheil nur
 1820 fl. ausbezahlt worden waren.

Wenn dem so wäre, wer trüge denn die Schuld
 an der Bestellung eines solchen Mannes? War der-
 selbe vielleicht eine in Laibach hiehin unbekannt
 Persönlichkeit? Hatte er nicht jahrelang zuerst als
 Kassebeamter, dann als Gesellschafter einer in Con-
 curse gerathenen Maschinenschlosserei unter uns ge-
 wohnt? und sucht man sich vielleicht in der Regel
 in solchen Sphären die leitenden Organe für eine
 complicirte Assuranzanstalt? Allein die Faden-
 scheinigkeit dieser Entschuldigung liegt am Tage. Auch
 nicht die ausgezeichnetste Persönlichkeit vermöchte
 etwas zu leisten, wenn sie nur mit Leuten zu agieren
 hat, von denen keiner ein Verständnis für die Sache
 hatte. Was that der Verwaltungsrath, was die aus
 demselben gebildete Direction? Stand es vielleicht
 dem leitenden Director frei, wo er wollte, Filialen
 zu errichten und sich die Agenten auszusuchen?

Dies war also eine leere Ausflucht, mußte also
 solche von jedermann erkannt werden, und mag man
 von dem ursprünglichen Erbaren der Anstalt denken,
 wie man will — vom Ende 1873 an war sie nichts
 weiter mehr als ein Schwindelgeschäft und deren
 Fortführung unverantwortlich gegenüber den Actio-
 nären, noch unverantwortlicher aber gegenüber den
 Versicherern.

Diesem Charakter entsprach es, daß man im
 Jahre 1874 ungeachtet des Abganges jedes wirk-
 lichen Activums sogar eine Abschlagszahlung auf
 den Coupon leistete — wofür nunmehr die Actio-
 näre den Verwaltungsrath wol verantwortlich machen
 werden — offenbar nur zum Zwecke, um die Actio-
 näre für die bald darauf folgende 10prozentige Ein-
 zahlung gefügiger zu machen und ihnen das Zehn-
 fache dessen wieder abnehmen zu können, was man
 ihnen gegeben hatte, — diesem Charakter entsprach
 es auch, daß man bei vorkommenden Feuereschäden
 alle möglichen Ausflüchte suchte, um die Befriedigung
 der Versicherten durch Verzögerung bei Zusammen-
 setzung des Schiedsgerichtes und durch andere Mittel
 wenigstens hinaus zu ziehen, daß man nicht bloß
 Zivilprozesse führte, sondern ihnen sogar strafbare
 Handlungen zur Last legen wollte, so daß nicht nur
 die Actionäre, sondern auch die Versicherten diese
 Anstalt lange im Andenken behalten werden, wenn
 auch gewiß in keinem guten.

Lange konnte diese Sache natürlich nicht so
 fortbetrieben werden, im verflohenen Jahre war das
 Maß so gerüttelt voll, daß man ein Ende machen
 mußte.

Auch hier griff man aber nicht zu dem ein-
 zigen Mittel, das am Plage war — zum Concurse

— man beschloß die Liquidation, man stellte die
 Bilanz am 4. August 1876 zusammen, in der man
 noch einen Vermögensrest von 7706 fl. 73 kr. heraus-
 rechnete, während sich wol eigentlich ein Vielfaches
 dessen als Defizit ergibt, denn die Zeiten werden
 in Laibach noch lange nicht kommen, wo man ein
 mit 30,000 fl. sehr gut bezahltes Haus in der
 Theatergasse um 45,000 fl. wird an Mann bringen
 können, wie dies das Liquidationscomité annahm,
 und wie viel es dasselbe an den 46,902 fl. 91 kr.
 eingenommen hat, welche es als Forderungen bei
 den Agenten einstellte, wird wol am besten daraus
 ersichtlich, daß es sich vor kurzem sogar die Mo-
 bilien im Executionswege mußte verkaufen lassen.

Allein man brauchte diese Zusammenstellung,
 um dem Concurse zu entgehen, um etwa noch einigen
 durch die Liquidation einen Vortheil zuzuwenden;
 man brauchte sie, um die Actionäre für eine neue
 10prozentige Einzahlung zu stimmen, denen man
 vorstellte, daß diese selber gewissermaßen nur dar-
 geliehen und nach Beendigung der Liquidation ohne
 Zweifel wieder zurückgezahlt werden; man machte
 ihnen hange damit, daß sie im Falle eines Concurse
 nicht bloß die 15 Prozent, sondern das ganze rest-
 liche Actienkapital würden einzahlen müssen.

Daß dies eine neue Täuschung sei — wer
 könnte daran zweifeln? Die eingehenden Gelder
 werden durch die Liquidationskosten und die wäh-
 rend der Liquidationsperiode fortlaufenden Versiche-
 rungen mehr als aufgezehrt werden, wie der er-
 wähnte executive Verkauf der Mobilien es zeigt; man
 wird weitere Einzahlungen von den Actionären ver-
 langen, und nachdem allen, von denen sich ein Geld
 noch herauspressen läßt, dasselbe abgenommen sein
 wird, wird dennoch der Concurse unvermeidlich und
 der Unterschied nur der sein, daß dann auch die
 Gläubiger nichts mehr vorfinden werden.

Die „Slovenija“ kultivierte auch das Lebens-
 versicherungsgeschäft und bildete sogenannte „Ueber-
 lebungsgruppen“, deren Zweck es sein sollte, durch
 sichere und vortheilhafte Placierung
 der denselben zufließenden Gelder und durch An-
 häufung der davon erzielten Zinsen
 und Zinsezinsen (wer laßt da?) ein be-
 deutendes Kapital anzusammeln, welches unter die
 zum Zeitpunkte der Liquidation noch am Leben be-
 findlichen Mitglieder der Ueberlebungsgruppe ver-
 theilt werden sollte.

Solche Ueberlebungsgruppen wurden mehrere
 gebildet, und war es nach den bezüglichen Statuten
 Aufgabe der Bank, die diesfälligen Kapitalen auf
 die sicherste Weise zu placieren und zur feinerzeitigen
 Vertheilung unter die Ueberlebenden bereit zu halten.

Nachdem — wie die Dinge heute stehen —
 die glücklichen Sterblichen, welche an diesem Ge-
 schäfte theilgenommen haben, darauf gefaßt sein
 müssen, daß sie alle die „Bank“ überleben werden,
 letztere aber den Zeitpunkt der Liquidation der Ueber-

lebungsgruppen, das heißt die Vertheilung der „angehäuft“ Kapitalien nicht erleben wird, so kann man mit Recht neugierig sein, wo denn die Bank diese ihr nur zur Verwaltung anvertrauten Gelder „placiert“ hat und die Mitglieder dieser fatalen Ueberlebungsgruppen ihre Gelder seinerzeit zu suchen haben werden?

Sollen wir dieser Darstellung noch etwas weiteres beifügen? Dies wäre wol überflüssig; denn zu klar ergeben sich aus derselben alle jene Gebrechen, welche wir eingangs angedeutet haben und die wir daher, so wie im politischen, auch im wirtschaftlichen Wirken der Gegner finden. Diesen Zusammenhang haben übrigens unsere Gegner selber schon lange erkannt, und jenen, welche früher, als es den leitenden Persönlichkeiten lieb war, dem Institut ihre Unterstützung versagten, und den Wankenden und Zweiflern wurde an das Herz gelegt, daß „das Institut mit der nationalen Sache eng verknüpft sei und daß dessen Fall für die nationale Sache ein Unheil wäre, von dem sie sich kaum je wieder aufrichten könnte.“

Vor diesem Falle stehen wir nun heute, und wir denken, die Bevölkerung wird die Nutzenwendung daraus dahin ziehen, daß sie den Rathschlägen jener Actiengreiser, welche seinerzeit den letzten Sparpfennig der Armen für dieses nationale Institut erpreßten, und eben welche die Wähler heute an der Wahlurne beeinflussen wollen, nunmehr das Ohr verschließen und sich ein für allemal von dem unheilvollen Einflusse jener Volksführer emancipieren werden, deren politisches Wirken im Lande Krain dormalen in Liquidation begriffen ist und mit den bevorstehenden Wahlen hoffentlich in Concurs übergehen wird. So haben wir denn die beiden gegenüberstehenden Parteien im volkswirtschaftlichen Leben gekennzeichnet, haben die solide Arbeit, das Streben, allgemein Nützliches zu schaffen — drüben der Eigennutz, das Streben, unter dem Vorwande öffentlicher Zwecke seinen Saft zu süßen. Wir glauben, es könne da niemandem die Wahl schwer fallen.

Reichsrath.

269. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Das Gesetz, betreffend die Executionsordnung, wird in dritter Lesung angenommen. Das Haus geht sofort in die Berathung des Kuratorengesetzes ein und nimmt das ganze Gesetz in dritter Lesung an. Das Gesetz, betreffend die Vermehrung des Haan'schen Fideicommisses, wird ebenauch in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Das Haus nimmt hierauf folgende Resolution an: „Die Regierung wird dringend aufgefordert, dafür zu sorgen, daß an einer mehrklassigen öffentlichen Volksschule in Lemberg die ruthenische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt werde.“

Schließlich wird der nachfolgende Antrag des Haustergesetz-Ausschusses angenommen: „Die eingebrachten Petitionen, betreffend die Aufhebung, eventuell die Regelung des Haustergesetzes durch Erlass eines neuen Haustergesetzes, werden der hohen Regierung zur eingehendsten Würdigung mit der Aufforderung zugewiesen, die seit der gesetzlichen Wirksamkeit des Haustergesetzes vom 4. September 1852 erlassenen Durchführungs- und Nachtrags-Berordnungen einer sorgfältigen Revision zu unterziehen und dieselben, insofern dadurch gegründeter Anlaß zu den in den Petitionen vorgebrachten Beschwerden gegeben erscheint, zu modificiren, eventuell aufzuheben, überhaupt aber die unterstehenden Behörden zur strengen Handhabung des Haustergesetzes in allen seinen Bestimmungen und namentlich in Bezug auf die Ertheilung der Hausterbefugnisse zu verhalten. Mit Rücksicht auf das durch die Verhandlung über die vorliegenden Petitionen gewonnene Material wird die Regierung zugleich aufgefordert,

zu prüfen, ob es nicht angemessen erscheine, durch ein neues Haustergesetz den Hausterverhandlung in einer den veränderten Handels- und Verkehrsverhältnissen angemessenen Weise zu regeln, wobei insbesondere die Frage in Erwägung zu ziehen wäre, ob der Hausterverhandlung in der Ausübung nicht auf einzelne Länder beschränkt, und ob und inwiefern derselbe in Bezug auf die Besteuerung dem concurrirenden Kleingehäfte gleichgestellt werden soll.“

Vom Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 1. Juli erfolgte der Uebergang der ersten rumänischen Truppen bei Cetate. Vorläufig sind 2000 Mann auf das bulgarische Ufer vorgeschoben.

Das Ziel des türkischen Feldzuges nach Montenegro ist bis jetzt nicht erreicht. Die Verbindung Mehemed Ali Paschas mit Suleiman Pascha wurde auf montenegrinischem Boden, wo sich gegenwärtig kein einziger Türke befindet, nicht bewerkstelligt.

Die türkischen Truppen, welche in Tschamtschova Befestigungen errichteten, wurden durch 15,000 Russen angegriffen. Nach einem, den ganzen Tag dauernden erbitterten Kampfe wurden die Russen von den türkischen Truppen, welche Verstärkungen erhalten hatten und durch das Feuer der Panzerfregatten unterstützt wurden, zurückgeschlagen und blieben die Türken im Vortheile. Die Russen hatten einen Verlust von 2000 Todten, während der türkische Verlust verhältnismäßig gering war.

Die Russen wurden bei Bjela geschlagen. Die Russen haben die blühende Stadt Rustschul zerstört, welche heute nur noch ein Trümmerhaufen ist. Sie richteten ihr Feuer fast ausschließlich auf die außerhalb der Festungswerke und der Verteidigungsarbeiten gelegenen Wohnhäuser. Die russische Armee schonte weder die kirchlichen Gebäude noch die Hospitäler und öffentlichen Etablissements; sie verübte eine That, welche auf keine Weise gerechtfertigt werden kann und keinen anderen Zweck als denjenigen der Zerstörung hatte. Es ist nicht möglich, zu behaupten, daß ein solcher Act den militärischen Operationen der russischen Armee Vorschub leisten konnte; deswegen signalisiren wir ihn der Gerechtigkeit und Menschlichkeit Europa's und dem öffentlichen Gewissen.

Politische Rundschau.

Salzbach, 4. Juli.

Inland. Das zweite Nuntium der österreichischen Regnicolardeputation ist bereits im Besitze der ungarischen Deputation. Dieses Nuntium hält die ursprünglichen österreichischen Vorschläge aufrecht, doch hat der Antrag bezüglich der Quote eine kleine Modification erfahren. Im vorigen Nuntium war das Quotenvverhältnis mit 68:595:31:405 festgesetzt. Nun ist aus den Mittheilungen der ungarischen Deputation hervorgegangen, daß auch Ungarn für Tabak und Salz, welche ins Ausland oder nach Oesterreich verkauft werden, Erträgnisse besitze, die als ein Einkommen aus dem Monopol nicht anzusehen sind (circa 7 Millionen); diese Erträgnisse mußten daher auch von dem ungarischen Gesamt-Einkommen abgezogen werden, wie dies bezüglich der österreichischen analogen Einkommen geschehen war. Hiernach ändert sich das Verhältniß auf 68:797:31:203. Das Resultat der vorgenommenen Wahl des Subcomités wird durch das Nuntium selbst der ungarischen Deputation mitgetheilt.

In der ungarischen Oberhausung wurde der Gesetzentwurf über das Vormundschaftswesen angenommen.

„Hon“ erfährt, daß im Falle einer Action Serbiens Belgrad sofort von Oesterreich besetzt wird.

Ausland. In politischen Kreisen Berlins wird mit Bestimmtheit versichert, daß in diesem Monate zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem

Kaiser von Oesterreich eine Entrevue stattfinden wird. Als Ort der Zusammenkunft wird Salzburg bezeichnet, welche Stadt Kaiser Wilhelm auf seiner Reise von Ems nach Gastein berühren wird.

Die Wahlen für die neue französische Kammer werden im Laufe des Monats September, die Wahlen behufs theilweiser Erneuerung der Generalräthe im Oktober stattfinden. Die Prinzen von Orleans, welche Anhänger unter den Legitimisten suchen, arbeiten daran, den Grafen von Chambord zu einer liberalen Demonstration zu bewegen.

Die englische Flotte ist mit versiegelten Befehlen ausgelaufen.

Die „Morn.-Post“ schreibt: „Die Annexions-Proclamation, welche der Zar an die bulgarische Bevölkerung, Christ oder Muselmänner, gerichtet hat, zeigt, daß die moskowitzische Macht glaubt, die Zeit für das Fallenlassen der Maske sei erschienen, und daß die „von der Vorsehung bestimmte Mission“ Rußlands, die Balkan-Halbinsel zu beherrschen, nicht geeigneter verkündet werden kann, als inmitten des Flammenscheines der brennenden Hospitäler und Heimstätten von Rustschul und Nikopolis. Die Proclamation ist ein von Anfang bis zu Ende revolutionäres Manifest, ein Manifest der Intoleranz und des Ehrgeizes.“

Die griechische Regierung hat auf Reclamation Oesterreichs das in Korfu konfiscirte türkische Kriegsmaterial freigegeben. Dasselbe wird vorläufig nach Triest gebracht.

Zur Tagesgeschichte.

— Strafsprozeß Tourville. Am 2. d. M. um 12 Uhr mittags wurde nach dreihalbständiger Berathung das Verdict der Geschwornen durch den Obmann Dr. Deimer verkündet. Die Hauptfrage wurde mit elf Stimmen bejaht, mit einer Stimme verneint. Die Zusatzfrage (auf türkischen Mord) wurde mit elf Stimmen bejaht, mit einer verneint. Infolge dieses Wahrspruches der Jury zog sich der Gerichtshof zurück, und bei seinem Wiedererscheinen verkündete Präsident Graf Melchior das Urtheil, wonach Henri Perreau, genannt de Tourville, wegen menschlichen Gattenmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt wird. In den Urtheilsmotiven wird als mildernd das unbescholtene Vorleben, als erschwerend die menschliche Verübung der That, sowie der Umstand, daß dieselbe gegen die eigene Gattin gerichtet war, angenommen. Der Präsident dankte den Geschwornen und wünscht dem Lande Glück, wo die Institution der Geschwornen solche Burgen gefaßt hat. — Am selben Tage nachmittags begaben sich die Verteidiger Dr. Markbreiter und Huber in die Frohnveste, um Tourville den Wahrspruch der Geschwornen mitzutheilen. Derselbe weinte und schluchzte heftig, wiederholt seine Unschuld betheuernd. Abends begaben sich Rathschreiber Pfeiffersberg und Schriftführer Schulhaus zu Tourville behufs der Urtheilspublication. Tourville lag heftig weinend im Bette, benahm sich jedoch ruhig, gefaßt und schließlich resignirt. Dr. Markbreiter meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an. Die Gründe sollen in der verweigerten Detailirung der Fragestellung und der Nichtvorladung neuer Sachverständiger sowie mehrerer Zeugen bestehen.

— Kriegsgewaltige Proceßur. Der Zeitungs-Korrespondent Herzberg, ungarischer Unterthan, wurde in Bukarest vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenzen.

Aus Töplitz in Unterfrain. Am 19. Juni d. J. am Aloisustage unternahm die Rudolfswerther Ginnasial-Jugend, an der Spitze den gesammten Lehrkörper, einen Ausflug nach dem reizend gelegenen Badeorte Töplitz, um das Andenken des Schulpatrons festlich zu feiern. In der frühesten Morgenstunde wurde von Rudolfswerth per pedes aufgebrochen und nach 9 Uhr unter Gesang und Musikklang in Töplitz eingetroffen. Nach einem bescheidenen Morgenimbiße wurde in der Ortspfarrrkirche einer Messe beigewohnt, bei welcher von der Schulschule mit anerkannter Prädiktion Totalquartette und Chöre abgesungen wurden. Die frisch prachvollen Jugendstimmen klangen erhehend zum Herzen aller Anwesenden im Gotteshaufe. Nach der

Wesle verließ sich die muntere Schar nach allen Richtungen, um Punkt 1 Uhr bei einem gemeinschaftlichen Mittagmahle im Badehause sich einzufinden, wobei es selbstverständlich an Toasten auf den Direktor und die Professoren nicht fehlte. Ersterer kann auf die Liebe und sichtlich aufrichtige Ergebenheit seiner ihm anvertrauten Schuljugend wol mit Stolz blicken. Nachmittags ging es zum fürstlichen Parke, die Musikpelle executierte Tanzstücke, die Sänger ließen abwechselnd ihre munteren Chöre erschallen, es wurde getanzt, Regal gehoben, und Badepächter Kulaviz ließ es an gutem Biere, Wein und kalter Küche nicht fehlen, kurz der Nachmittag verlief nicht nur für die Ausflügler, sondern auch für sämtliche anwesenden Kurgäste in der freudigsten Stimmung. Allein, da selten eine Freude ungetrübt verbleibt, so mußte auch dieses schöne Fest seine Schattenseite erhalten. Wir bedauern lebhaft, dieselbe den geehrten Lesern zuwenden zu müssen, sind aber von der Ueberzeugung durchdrungen, einerseits einem dieselbe ausgesprochenen Wunsche dadurch entsprochen, andererseits aber auch unsere Pflicht getan zu haben. Gegen Abend versägte sich die fröhliche Gesellschaft in den Badeort zurück, und nach kurzer Zeit fuhr der Direktor mit dem größten Theile der Lehrer und der Schuljugend nach herzlich Verabschiedung von den Badegästen nach Rudolfswerth zurück. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Schülern verblieb jedoch unter Kommando eines den Durst nimmer zu stillen vermögenden Professors zurück; der Herdringungswuth desselben fielen viele schuldlose leere Bierkrüge und ein Sessel zum Opfer. Dies geschah auf offenem Plage vor dem Badehause, in Gegenwart von gewiß hundert Personen, welche sich der trüben Betrachtung nicht erwehren konnten, was wol aus unserer Schuljugend werden sollte, wenn sie solchen Händen zur Erziehung überlassen bleibt. Der nationale Heißsporn hatte hier den klaren Beweis gegeben, wie wenig sein Lieblingsthema, über deutsche Kultur Stoffen zu machen, Verechtigung findet.

M. Leitmeritz, 2. Juli. Der Stadt Laibach ist infolge Ernennung des hier stationierten GM. N. von Wittrow zum Kommandanten der dortigen 28. Inf.-Truppendivision zu gratulieren. Herr von Wittrow ist ein sehr liebenswürdiger humaner Mann, ein ehrenhafter Charakter, der sich die Sympathien der hiesigen Bevölkerung im vollsten Maße erwarb. Während seines Hierseins gab es zwischen Militär und Zivil keinen Miston; er ist ein Freund des geselligsten Lebens und besitzt einen für das Gute und Schöne empfänglichen Sinn.

— (Zur Landtagswahl in Laibach.) Dem Bernahmen nach werden als national-kerikale Landtagskandidaten für Laibach die Herren Dr. Ahazbig und Horak aufgestellt, ohne daß eine öffentliche Kundgebung diesfalls erfolgen soll. Es scheint also, daß unter die kerikalen Wähler diesmal eine geheime Ordre ausgegeben wird. Unsere Gegner können gewiß sein, daß sich die verfassungstreuen Wähler so zahlreich am Wahltag einfinden werden, daß alle — offenen und geheimen — Wahlmanöver der Gegenpartei nichts fruchten werden.

— (Die Beamten und die Wahlagitation.) Es ist sicher überaus erfreulich, daß die Beamtenschaft in Krain in ihrer überwiegenden Mehrtheit als eine musterhafte, wahrhaft gesinnungstüchtige, von aufrichtiger Anhänglichkeit an die Verfassung besetzte bezeichnet werden darf. Dabei ist es jedoch zugleich eine notorische Thatsache, daß, wie bei früheren Wahlen, so auch diesmal einzelne Regierungsorgane, Beamte und andere auf Vertrauensposten gestellte Persönlichkeiten, ungescheut für verfassungswidrige Grundsätze in die Schranken treten, mit den kerikalen Gegnern offen im Bunde stehen und geradezu als Agitatoren für dieselbe auftreten. So vereinzelt diese Fälle sein mögen, so sind sie doch in hohem Grade bestrebend und immer ein Zeichen, daß die betreffenden Persönlichkeiten sich ihrer Stellung und Aufgabe als Organe der Regierung durchaus nicht bewußt sind. Die National-kerikalen sind einerseits die Gegner der liberalen Partei, andererseits aber zugleich die Gegner der Regierung, als welche sie sich selbst täglich in ihren Organen brüsten. Nun mag jeder Beamte für seine Person unangefochten seine eigene Meinung haben, es soll auch nicht untersucht werden, wie weit die Regierung berechtigt ist, von ihren Untergebenen ein actives Eingreifen in ihrem Sinne zu fordern; das eine ist jedoch über jeden Zweifel erhoben, daß sie bei ihren Beamten und Vertrauenspersonen keine Opposition gegen ihre eigenen Grundsätze

und kein Bündnis mit ihrem bestigsten Widersacher dulden kann. Eine Regierung, die solchem Treiben bei ihren eigenen Organen ruhig zusehen würde, ohne sofort energisch dagegen aufzutreten und die Betreffenden zur Verantwortung zu ziehen, würde auf jede Autorität verzichteten müssen, würde ihre eigenen Interessen untergraben, ja sie wäre eigentlich nicht mehr imstande, eine geordnete und stramme Verwaltung aufrecht zu erhalten. Es war nie unsere Sache, Personalfragen ohne zwingenden Grund in die Öffentlichkeit zu ziehen, und wir enthalten uns deshalb aller Einzelheiten. Was uns jedoch aus verschiedenen Theilen des Landes über das Auftreten und die Willkür einzelner Organe und Vertrauenspersonen der Regierung berichtet wird, übersteigt wirklich alles Maß des Erlaubten und kann wol nicht länger übersehen werden.

— (Ein Wasserstreik.) Die „Novice“ schlagen über die in unserem Blatte unter dem Titel „In zwölfter Stunde“ gebrachte Artikeleserie ein Zettergeschrei an; sie versuchen es, ihren Lesern weiß zu machen, daß die in dem erwähnten Artikelcyklus aufgeführten Thatsachen — unwarhaft seien, „Novice“ bleiben jedoch den Gegenbeweis schuldig und meinen, mit einer einsachen Ablehnung der aufgezählten Thatsachen sei die ganze Mißwirtschaftsfrage abgethan. Die „Novice“ wundert sich über die Geduld und Sanftmuth, die sich über unsere Artikeleserie im nationalen Lager kundgab. Wir wundern uns darüber gar nicht, denn gegenüber so niederschmetternden Thatsachen, wie wir sie vortrachten, bleibt nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Kosbar ist auch die weitere Entschuldigung der „Novice“, daß es ihr an Zeit (vielleicht doch mehr an Gründen?) fehle, um unsere Anwürfe zu widerlegen. Was ist es weiter als sträfliche Verwegtheit, daß der Landtag infolge von der Regierung ausgegangener Befehle gezwungen (!) war, große Ausgaben zu machen. Seit wann hätte denn die Regierung dem Landtag etwas zu befehlen; haben wir nicht eine zwar leider sehr kostspielige aber „autonome“ Landesverwaltung? Sind die Ausgaben für Wanderverlehrer, Irrenhausbau zc. etwa über Befehl der Regierung votiert worden. Wenn „Novice“ den kerikalen Abgeordneten gar das Verdienst vindicieren wollen, daß sie Bildung im Lande verbreiten und für den Wohlstand des Volkes besorgt sind, wer denkt da nicht an die schuldlose Haltung unserer glücklichen verflochtenen Landtagsmajorität, an ihren Widerstand gegen jeden kulturellen Fortschritt, an ihre fanatische Intoleranz in allen Religions- und Sprachenfragen, an ihre Proscriptionslisten und an so vieles andere, und bewundert dann die Unverfrorenheit, mit der man auf die Vergeßlichkeit des Publicums speuliert und allbekannte und allverurtheilte Thatsachen ignorieren zu können glaubt. Wahrlich, die „Novice“ hatten keinen glücklichen Tag, als sie als Vertheidiger der von uns bloßgelegten Mißwirtschaft auftraten. Die abgetretene national-kerikale Landtagsmajorität muß die ihr gemachten Vocwürfe ruhig hinnehmen, die öffentliche Meinung, des Volkes Stimme hat über ihre heillosen Mißwirtschaft ein vernichtendes, aber gerechtes Endurtheil gesprochen. Dagegen gibt es keinen Appell mehr, es bleibt unabänderlich.

— (Todfall.) Western starb Herr Josef Kernst, Bezirksrichter in Egg ob Pöppersch

— (Studienreise.) Der in Laibach domicilirende Schriftsteller Herr P. v. Radics hat sich nach den steiermärkischen Klöstern begeben, um zum Behufe einer bibliographischen Arbeit die Incunabeln der betreffenden Stiftsbibliotheken zu verzeichnen, und kehrt im Laufe des August nach Laibach zurück.

— (Oberlandesgerichts-Präsident Herr Dr. N. v. Wasser) ist am 2. d. M. von seiner Urlaubsreise nach Graz zurückgekehrt.

— (Ernennung.) Herr Dr. Karl Gestrin, Bezirksgerichts-Adjunct in Laibach, wurde zum Bezirksrichter in Landstrich ernannt.

— (Die Artillerie-Schießübungen) haben am 2. d. bei Bizmarje begonnen.

— (Aus der Bühnenwelt.) Auf der Linger Bühne feiert die aus 16 Mitgliedern des Wiener Stadttheaters bestehende Gesellschaft unter Führung des Herrn Volmann Triumph. Bei der ersten Vorstellung (das Schauspiel „Dora“) war das Haus bis an die Decke gefüllt, auch für die weiteren Vorstellungen ist das Theater bereits ausverkauft. Der Erfolg ist ein durchschlagender, alles gerundet, gut einstudiert, exact und klappend.

„Narod“ über die Probewahl.

Die Probewahl der verfassungstreuen Wähler der Landeshauptstadt bietet dem „Slov. Narod“ erwünschten Anlaß, seinem Verufe, Lügen zu verbreiten, nachzugehen. Dem Herrn Hofrath N. v. Kaltenegger wird die Aeußerung imputiert: „er unterlasse es, wie andere Kandidaten der Verfassungspartei, seinen Wählern das Versprechen von Heruntersetzung der Steuerzuschläge zu geben.“ — Wir wollen uns über die Urtheilskraft der Verehrer des „Slov. Narod“ keine Aeußerung erlauben, allein das müssen wir doch bemerken, daß wir keinen Leser dieses Blattes für so bornirt halten, daß er das ihm aufgetischte Märchen — Dr. Kaltenegger, der ebenso entschiedene als taktvolle Anhänger der Verfassungspartei, habe einen seiner Gesinnungsgenossen solcher Erschleichungsmethode des Landtagsmandates geziehen — willig für wahr annehmen werde, zudem ja bisher noch nirgends zu vernehmen war und „Narod“ selbst nicht behaupten kann, daß irgend ein verfassungstreuer Kandidat ein solches Versprechen, das zu erfüllen ja die Mißwirtschaft der bisherigen Landtagsmajorität thatsächlich unmöglich machte, abgegeben hätte. „Narod“ übersteht absichtlich, daß die fragliche Aeußerung des Herrn Hofrathes von Kaltenegger — wohl in Erinnerung der Vorgangsweise national-kerikaler Kandidaten bei früheren Wahlen — ihre Spitze gegen die Kandidaten der Gegenpartei lehrte, welche sich niemals scheuten, ähnliche Wahlmanöver zu versuchen. Im übrigen freut es uns, daß „Narod“ auf die Aeußerungen unseres hochverehrten Parteigenossen Dr. v. Kaltenegger ein so großes Gewicht legt. Es liegt denn doch in dem Wirken der Verfassungspartei etwas Zwingendes, was sich den Respekt auch von der verhassten Seite der Gegenpartei zu verschaffen weiß.

Ueber die Kandidatenrede Dr. Schrey's weiß „Narod“ nichts zu erzählen, als was er in der „Laibacher Zeitung“, deren unverlässliche Berichterstattung wir bedauern, Unrichtiges gelesen hat. Indem Dr. Schrey angeblich „für die Ausbreitung der deutschen Kultur“ plaidierte, hat er sich nach „Narod“ als ein erbitterter Feind des slovenischen Volkes erklärt. Wir wollen es dahin gestellt sein lassen, ob diese Schlussfolgerung des „Narod“, dessen Patrone ihr bischen Wissen eben auch nur der deutschen Sprache zu danken haben, richtig ist, und bemerken nur, daß in der, in unserm Blatte richtig wiedergegebenen Rede Dr. Schrey's nichts vorgekommen ist, was eine Feindseligkeit wider die naturgemäße Entwicklung des slovenischen Eigenwesens bedeutet. Wenn aber dieser Kandidat erklärte, er nehme, wie bei seiner ersten Kandidatur, in sein Programm den entschiedenen Widerstand gegen alles das auf, was zum Nachtheile der berechtigten Kultur geplant wird, so hat er damit nicht eine Unterdrückung des gleichberechtigten slovenischen Eigenwesens, sondern die Abwehr gegen die Verdränger der im Lande heimatberechtigten deutschen Kultur vor Augen gehabt und damit ein Streben bekundet, dem die ersten Männer des Landes ihre besten Kräfte widmen. Die erbitterten Feinde des Landes möge „Narod“ aber einerseits in jenen, welche dasselbe zum eigenen Vortheile ausfaugen und es durch ihre Mißwirtschaft dem wirtschaftlichen Ruine zuführten, mithin in seinen kerikalen Landtagskommandanten — andererseits aber in der Reihe jener in das Land importierten Fanatiker finden, welche die nationale Leidenschaft ansachen und die Spalten ihrer Blätter mit Lügen und Entstellungen füllten, da sie — ungeachtet sie die deutsche Sprache gelernt haben — doch nichts Besseres zu schreiben verstehen. Daß übrigens die unter so zahlreicher Betheiligung vollzogene Probewahl und die Einmüthigkeit der liberalen Partei die Strikler des „Narod“ sehr unangenehm berührt, finden wir erklärlich, — hat doch eine ähnliche Versammlung seiner kerikalen Genossen am Sonntage infolge dessen, daß nur an 20 Wähler erschienen sind, welche zu keiner Einigung gelangen konnten, ein von den nationalen Blättern wohlweislich verschwiegenes schweißiges Fiakco gemacht, dessen Folge darin besteht, daß nunmehr die kerikalen Kandidaten für Laibach von den Pervalen ihren Wählern einfach octroipiert werden.

Wenn endlich „Narod“ die von Dr. Schrey seinen Wählern gegenüber abgegebene Rechtfertigung und Darstellung seines Wirkens im Landtage ein Selbstlob nennt, so zeigt dies neuerlich, daß diesem Blatte jede Auffassung der Pflichten eines öffentlichen Mandates abgeht, freilich kann uns dies nicht wundern, denn die kerikalen Volks-

vertreter haben ihr Witzeln nicht ihren Mandanten, sondern nur jenen Führern ihrer Partei gegenüber zu rechtfertigen, deren Protection und Gnade sie ihre Mandate verdanken.

Literarisches.

Das 10. Heft des ersten Jahrganges der im Verlage Lehmann-Josefstadt in Graz erscheinenden Monatschrift „Heimgarten“, herausgegeben von P. K. Hofegger, enthält folgende Aufsätze: Seher, ein Mensch! Erzählung von Dr. Anton Schölar. — Herzenssünden. Stiche in Versen von Ida Christen. — Witschützen in der Umhülle. Ein Volksbild von P. K. Hofegger. — Der Ungemüthliche. Von Robert Hammerling. — Ur-Sache. Von Franz Foglar. — Eine deutsche Sprachinsel. Nachrichten aus dem Lande der Gottscheer von K. J. Schöler. — Wiener Vorstadt-Figuren. Von Friedrich Schöler. — Auf dem Donatiberg. Ein Blick ins Land der Wenden. — Aus der Schreckenschronik Steiermarks. Vom elften bis zum sechzehnten Jahrhundert. — Dalmaziens Hero und Leander. Ein Sagenbild von Franz Bittler. — Ueber Geselligkeit. Von Frau Eberse. — Kleine Laube: Von etw. verhassten Stubengenosse. Nach Dr. Ludwig Büchner. — In einem sonnenheissen Land. — Von Otto Ludwig Müller. — Der Bürgermeister von Abelsberg. Ein Schwank von P. K. Hofegger. — Was ein böser Vogel auf dem Dache kann zumege bringen. (Eine wahre Begebenheit.) — Der Hufschmid von Steinach. Eine feierliche Volksage. — Loblied auf das Kleine. Von Ernst Lindner. — Etwas Gutes für arme Kinder. — Heilige Pilgersehnsucht zieht mich. — Von K. M. Wessely. — Juli. — Bäder. — Postkarten des „Heimgarten.“

Witterung.

Laibach, 4. Juli.

Morgens nur die Alpen klar, tagüber heiter außer einzelnen Haufenwolken, windstill. Wärme: morgens 7 Uhr + 16°6', nachmittags 2 Uhr + 23°4' C. (1876 + 24°1'; 1875 + 26°6' C.) Barometer im Steigen, 736-61 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 19°1', um 0°1' über dem Normale; der gestrige Niederschlag 24-10 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 3. Juli. Martin Dobnikar, Inwohner, 60 J., Zivilspital, hystorische Lungentuberculose. — Maria Debece, Inwohnerin, 50 J., Zivilspital, Krebsdrüsenkrebs. — Antonia Buri, Inwohnerin, 60 J., Zivilspital, Lungen-, Brustleiden. — Josefa Kutiav, Geschäftsleiters Wittin, 62 J., Triesterstraße Nr. 20, Lungenleiden. — Maria Zuberemann, Sparcassenbuchhalter Wittin, 49 J., Schießhüttenstraße Nr. 4, Entzündung der Unterleibsorgane. — Maria More, Hüblerswitwe Tochter, 8 J., Elisabeth-Kinderhospital, Lungentuberculose.

Angekommene Fremde

am 4. Juli.

Hotel Stadt Wien. Wolf, Gottschee. — Hirschmann, Kfm.; Wolheim, Ingenieur; Deiter Anna, Private; Eichinger, Beamter; Gasseiger, Oberleutnant; Schuller, Sadler und Lieberr, Wien. — Stromajer, Beamter; Pichs, Oberstleut., und Hof, Privat, Graz. — Fahns, pens. Prof., Berlin. — Berger, Privat, und Vergrund, Kfm., Budapest. — Romano, Trieste. — Reisz, Mannheim. — Redeker, Kfm., Hannover.

Hotel Elefant. Aldenbrück, Köln. — Provas, Verwalter, Marhof. — Dr. Bigano, Mailand. — Anders und Otto, Schauspieler, und Jung, Kfm., Wien. — Tomšic, Postmeister, und Sporn, Beamtenwitwe, Landtrab.

Hotel Europa. Schwarzenfeld, Wgrz. — Kolenz, Hann. Vairischer Hof. Cadore, Agent, Trieste. — Zerliche, St. Georgen.

Möhren. Diamandi, Kfm., Sofjumo. — Entsch, Kottenburg.

Telegramme.

Kragujevac, 2. Juli. Heute nachmittags wurde die Skupschina eröffnet. Die Thronrede hebt hervor die Anstrengungen Serbiens zur Erfüllung der nationalen Mission, erwartet vertrauensvoll die Früchte des vergossenen Blutes für die Christen im Orient, für die Interessen der Humanität und die Zukunft Serbiens. Gegenwärtig sei das Schicksal der Christen in mächtigeren Händen. Der Fürst bespricht seine Reise, um dem Zaren für den Serbien gewährten mächtigen Schutz zu danken. Der Zar empfing ihn wohlwollend und versicherte ihm, das Serbenvolk werde nie aufhören, Gegenstand seiner väterlichen Fürsorge zu sein. Der Fürst rath der Skupschina die größte Umsicht an, da eine falsche Richtung in diesen entscheidenden Augenblicken, selbst ein unüberlegter Beschluß die schönen für Serbien sich eröffnenden Aussichten compromittieren könnten. Die Skupschina wählte Demeter Jovanovic zum Präsidenten. Die Regierung verfügt über eine starke Majorität.

Petersburg, 3. Juli. (Offiziell.) Der Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee telegraphiert: Derwisch Pascha erhielt in Datum bedeutende Verstärkungen, was General Okobtschko bewog, seine Kräfte in vortheilhafterer Position zu concentrirten. Nachdem der Angriff der Türken am 24. Juni mit massenhaften Verlusten der Angreifer zurückgeschlagen worden, concentrirte Okobtschko seine Colonne bei Mulkastade in Abchasien. General Alchassoff griff am 27. Juni die Türken bei Dschamschir an und brachte denselben große Verluste bei. Die feindlichen Truppen bestanden aus Irregulären und Regularen, darunter Egyptianer. Ungeachtet des Flankensfeuer von drei, später von neun türkischen Schiffen hatten die Russen doch nur 250 Tode und Verwundete.

Wiener Börse vom 3. Juli.

| Staatsfonds. | Geld | Ware | Pfandbriefe. | Geld | Ware |
|--|--------|--------|-----------------------------|--------|--------|
| öperg. Rente, 50. Pap. | 61.10 | 61.10 | Ang. öst. Bod.-Credit. | 106.00 | 106.00 |
| öperg. Rente, 50. Pap. bis. dte. 50. in Silber | 66.20 | 66.40 | öperg. in 33 J. | 87.75 | 88.00 |
| Rose von 1854 | 109.00 | 109.10 | Nation. 5. W. | 97.40 | 97.60 |
| Rose von 1860, ganze | 111.75 | 112.25 | Ang. Bod.-Creditanst. | 89.75 | 90.00 |
| Rose von 1860, Hälfte | 120.50 | 121.00 | | | |
| Prämienf. v. 1864 | 130.75 | 131.25 | | | |
| | | | Prioritäts-Obl. | | |
| | | | Franz. Josefs-Bahn | 89.00 | 89.25 |
| | | | öst. Nordwestbahn | 88.70 | 89.00 |
| | | | Siebenbürger | 59.80 | 60.00 |
| | | | Staatsbahn | 156.50 | 157.00 |
| | | | Südbahn à 5 Pers. dte. Bons | 93.00 | 93.25 |
| | | | | | |
| | | | Gründent.-Obl. | | |
| Siebenbürg. | 73.50 | 74.00 | | | |
| Ungarn | 74.00 | 75.00 | | | |
| | | | Actien. | | |
| | | | Anglo-Bank | 68.25 | 68.75 |
| | | | Kreditbank | 144.75 | 145.00 |
| | | | Depositenbank | 124.00 | 125.00 |
| | | | Escompte-Anstalt | 675.00 | 685.00 |
| | | | Franco-Bank | | |
| | | | Danabank | | |
| | | | Nationalbank | 780.00 | 785.00 |
| | | | öst. Bankgesell. | | |
| | | | Union-Bank | 47.00 | 48.00 |
| | | | Bankverein | 79.00 | 79.50 |
| | | | Alsb.-Bahn | 103.00 | 103.25 |
| | | | Karl-Ludwig-Bahn | 212.00 | 212.75 |
| | | | Kais. öst.-Bahn | 142.50 | 143.00 |
| | | | Kais. fr. Joseph | 124.00 | 125.00 |
| | | | Staatsbahn | 130.00 | 131.00 |
| | | | Südbahn | 70.60 | 71.00 |
| | | | Loose. | | |
| | | | Kredit-Rose | 160.00 | 161.00 |
| | | | Russl.-Rose | 13.25 | 13.50 |
| | | | Wechs. (3 Mon.) | | |
| | | | Kingsburg 100 Mark | 60.85 | 61.00 |
| | | | Frankf. 100 Mark | | |
| | | | Hamburg | | |
| | | | London 100 Pf. Sterl. | 125.00 | 125.10 |
| | | | Paris 100 Francs | 49.75 | 49.90 |
| | | | Münzen. | | |
| | | | Kais. Münz-Ducaten | 5.91 | 5.99 |
| | | | 10-Francs-Stück | 10.00 | 10.01 |
| | | | Deutsche Reichsbank | 61.50 | 61.55 |
| | | | Silber | 109.25 | 109.40 |

Telegraphischer Kursbericht

am 4. Juli.

Papier-Rente 60.95. — Silber-Rente 66.40. — Gold-Rente 72.40. — 1860er Staats-Anlehen 111.80. — Bankactien 782. — Kreditactien 145.20. — London 125.25. — Silber 109.50. — R. 1. Münzbulaten 5.97. — 20-Francs Stücke 10.02. — 100 Reichsmark 61.65.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,

solibeste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (341) 1

Gedenktafel

über die am 6. Juli 1877 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Rudmann'sche Real., Hofaniz, 50. Mölling. — 3. Feilb., Jura-Jeff'sche Real., Ding, 50. Mölling. — 2. Feilb., Bergant'sche Real., Kertina, 50. Egg. — 1. Feilb., Gustinic'sche Real., Postreinscheg, 50. Feistritz. — 1. Feilb., Barbis'sche Real., Topolz, 50. Feistritz. — 1. Feilb., Sivil'sche Real., Oberkayerenbach, 50. Rudolfswert. — 1. Feilb., Simec'sche Real., Stopitz, 50. Rudolfswert. — 1. Feilb., Florian Paj'sche Real., Gaberje, 50. Rudolfswert. — 1. Feilb., Franz Paj'sche Real., Gaberje, 50. Rudolfswert. — 1. Feilb., Stangel'sche Real., Dolz, 50. Rudolfswert. — 1. Feilb., Pir'sche Real., Mühlendorf, 50. Rudolfswert. — Reaff. 1. Feilb., Lenan'sche Real., Gereuth, 50. Voitsch. — Neuertliche Feilb., Stof'sche Real., Niederdorf, 50. Voitsch. — 1. Feilb., Fari'sche Real., Rodockendorf, 50. Udesberg. — 1. Feilb., Lenan'sche Real., Unterplanina, 50. Voitsch. — 1. Feilb., Krasnj'sche Real., Dobrez, 50. Voitsch. — 1. Feilb., Schulle'sche Real., Unterlofzig, 50. Mölling. — 1te Feilb., Bürger'sche Real., Oberfeld, 50. Krainburg.

„Der Bazar“, illustrierte Damenzeitung, ist das tonangebende, reichhaltigste Modejournal der Welt. Laut der beim deutschen Reichsanzleramt eingegangenen offiziellen Liste der auf der Ausstellung in Philadelphia prämiirten Zeitungen ist dem „Bazar“ von der Jury die **Berlin-Medaille** zugesprochen worden. Diese Prämierung erweist uns so werthvoller, als von allen deutschen Modezeitungen dem „Bazar“ nur allein diese Auszeichnung zu theil wurde. Bestellungen auf das Sommer-Quartal (Juli-September) nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit entgegen. Preis nur M. 2.50 (in Oesterreich nach Kurs). Probenummern sind in jeder Buchhandlung vorräthig und gratis zu erhalten. (299) 2-2

Geschäfts-Eröffnung.

Einem P. E. Publikum, besonders der Frauenwelt, zeige ich ergebenst an, daß sich mein

neu eröffnetes

Posamentier-, Aufputz- & Bandwaren-Lager

sammt den dazu gehörigen Artikeln am Hauptplatz Nr. 10, ebenerdig, vis-à-vis der Buchhandlung Gionini, befindet. Einem geneigten Zuspruche eines P. E. Publikums sich höchst empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

(334) 2-2

Anna Šinkovic.

Zahnarzt Paichels

Mundwasseressenz,

das vorzüglichste Zahnreinigungs- und Conservierungsmittel, findet noch besondere Anwendung gegen Zahnschmerz jeder Art, leicht blutendes Zahnfleisch, lockere Zähne, verhindert die Zahnsteinbildung, wirkt geschmackverbessernd, vertilgt vorhandenen üblen Geruch gänzlich.

Zu haben außer im Ordinationslokale an der Grabeshybrücke im Malty'schen Hause, ersten Stock, noch bei Herrn Karlinger und den Herren Apothekern Mayr und Svoboda am Preßernplatz. Preis pr. Flacon 1 fl. (291) 9

Traiteurie.

Die zu den Josefsthäler Papierfabriken gebhörige Traiteurie in Josefsthäl bei Laibach ist vom 1. October 1877 zu verpachten. Bewerber, jedoch nur solche, welche sich über ihre Befähigung zu diesem Geschäfte genügend ausweisen können, erfahren Näheres bei der Fabrik's-Direction in Josefsthäl. (336) 2-2

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (46) 23

!Kundmachung!

Die internationale Waaren-Ausstellung in Wien verläuft wegen Auflösung folgende Waarenmassen um den sehr billigen Preis von **5 fl. 65 kr. ö. W.** und nur

- 1 vorzüglich gut gehende Präcisionsuhr nebst vergoldeter Kette, für richtigen Gang wird garantirt.
- 1 echt japan. Blumenwasen mit feinsten Malerei, eine Herte für jeden Salon.
- 1 prachtvolles Porzellan-Album, reich mit Gold verziert.
- 1 Paar eleg. orient. Kommodschuhe mit unverwundlichen Lederjochen für Herren und Damen.
- 1 schön Tischglocke aus gelbem Neugold.
- 1 compl. japan. Rauchgarment, enthält Alles, was ein Raucher benötigt.
- 1 fl. Oelgemälde, Copie berühmter Meister, in eleganten Rahmen.
- 1 Musik-Instrument, auf welchem Jedermann die schönsten Stücke spielen kann.
- 1 compl. fl. Porzellan-Service f. 6 Pers. zu Weckenten überaus geeignet.
- 1 Charakterköpfe, ein ganz neuer höchst origineller Zug.
- 1 eleg. Victoria-Bromenabföhrchen mit farbenreicher Kunstmalerei.
- 6 vorzügliche f. t. patent. Kaffeefässer.
- 8 Kaffeefässer.
- 6 japan. Tassen vorzüglicher Qualität.
- 6 Stück Dr. Dupont'sche Schmelzbleistift-SS Stue.

Alle hier angeführten 38 Gegenstände kosten zusammen in solcher Ausführung **15 fl. 65 kr. ö. W.**

Adresse: Internationale Waaren-Ausstellung, Wien, Burggring 3.

Provinzsträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. NB. Nachdem die Ausstellung bald geschlossen wird, befehle man Provinzbestellungen so rasch als möglich einzulösen.